

2. Philharmonisches Konzert

DUISBURGER PHILHARMONIKER

BENJAMIN SHWARTZ Dirigent

TERESA GRÜNHAGE Visuals

SIGNUM SAXOPHONE QUARTET

BLAŽ KEMPERLE Sopransaxophon

HAYRAPET ARAKELYAN Altsaxophon

ALAN LUŽAR Tenorsaxophon

GUERINO BELLAROSA Baritonsaxophon

– Artists in Residence –

KREATUREN AUS KLANG

Mi 29. / Do 30. September 2021, 19.30 Uhr
Philharmonie Mercatorhalle

2. Philharmonisches Konzert

SIGNUM Saxophone Quartet

Blaž Kemperle Sopransaxophon

Hayrapet Arakelyan Altsaxophon

Alan Lužar Tenorsaxophon

Guerino Bellarosa Baritonsaxophon

– Artists in Residence –

Teresa Grünhage Visuals

Duisburger Philharmoniker

Benjamin Schwartz Leitung

Programm

John Adams (geb. 1947)

Lollapalooza (1995)

Philip Glass (geb. 1937)

Konzert für Saxophonquartett und Orchester (1995)

I. Movement – II. Movement – III. Movement – IV. Movement

Pause

Mason Bates (geb. 1977)

Anthology of Fantastic Zoology (2015)

Forest. Twilight – Sprite – Dusk – The A Bao A Qu – Nymphs –

Night – The Gryphon – Midnight – Sirens – The Zaratan – Madrugada

„Konzertführer live“ mit Martin Fratz um
18.30 Uhr in der Philharmonie Mercatorhalle

Das Konzert endet um ca. 21.15 Uhr.

Das Projekt „Artists in Residence“ wird gefördert von der **Peter Klöckner-Stiftung**

Kreaturen aus Klang

Es handelt sich um ein außergewöhnliches Programm, obwohl doch mit prägnant-kurzem Einstieg, Solokonzert und großem Orchesterwerk das bewährte Schema erfüllt wird. Aber es ist wieder alles ganz besonders, denn es werden ausschließlich Werke lebender amerikanischer Komponisten gespielt. Dazu ist es eine schöne Gemeinsamkeit, dass die Stücke von John Adams und Philip Glass beide im Jahr 1995 uraufgeführt wurden. Aber „Lollapalooza“ von John Adams ist kein gefälliger Einstieg, sondern ein sofort überwältigendes Orchesterfeuerwerk. Das Konzert für Saxophonquartett und Orchester von Philip Glass festigt seine Sonderstellung schon durch die Wahl der Soloinstrumente, die schon einzeln nur selten eine Verbindung mit dem Sinfonieorchester eingehen. Ein breites Panorama an fantastischen Instrumentalfarben breitet schließlich das 2015 uraufgeführte Orchesterwerk „Anthology of Fantastic Zoology“ von Mason Bates aus, wobei der vital-quirelige Charakter der halbstündigen Komposition durch Live-Visuals begleitet wird.

John Adams: Lollapalooza

Der Komponist John Adams entzieht sich jeder eindeutigen Charakterisierung. Man hat ihn zu den Vertretern des „Minimalismus“ gezählt, wobei man auf das rhythmische Pulsieren, die Energie und die tonale Grundlage seiner Werke verwies. Aber man bemühte auch Begriffe wie „Neoromantik“ und „Eklektizismus“, doch Adams nennt sich selbst höchstens einen „Post-Minimalisten“, denn seine Musik ist in Wirklichkeit viel komplexer.

Vor allem aber ist John Adams einer der erfolgreichsten Gegenwartskomponisten, der als Dirigent mit den bedeutendsten Orchestern der Welt arbeitet und mit Opern wie „Nixon in China“, „The Death of Klinghoffer“ und „Doctor Atomic“ politische Stellung bezieht. Der 1947 in Worcester/Massachusetts geborene Künstler erhielt seine Ausbildung an der Harvard University, wo ein Schüler Arnold Schönbergs zu seinen Lehrern gehörte. Danach zog es ihn von der amerikanischen Ostküste nach Kalifornien. Nach zehnjähriger Unterrichtstätigkeit am Konservatorium von San Francisco war er von 1982 bis 1985 „Composer in Residence“ beim San Francisco Symphony Orchestra. In diesen Jahren entstanden mit „Shaker Loops“, „Harmoneielehre“ und „Short Ride in a Fast Machine“ seine erfolgreichsten Orchesterkompositionen. Später werden die Bühnenwerke des mit vielen Preisen ausgezeichneten Komponisten an den bedeutendsten Opernhäusern aufgeführt. Als Dirigent arbeitet John Adams mit den großen Sinfonieorchestern der Welt, in der Spielzeit 2016/2017 war er „Composer in Residence“ der Berliner Philharmoniker, wo Sir Simon Rattle damals Chefdirigent war.

Die Verbindung zu Sir Simon Rattle reicht weit in die Vergangenheit zurück, denn als musikalisches Geschenk zum vierzigsten Geburtstag des Dirigenten schrieb John

Adams 1995 das Orchesterstück „Lollapalooza“, dessen Uraufführung Rattle am 10. November 1995 in Birmingham leitete.

„Lollapalooza“ ist ein Wort, das es eigentlich gar nicht gibt. Der Komponist orientierte sich am Sprechrhythmus, und ein fünftöniges Motiv mit Betonung auf der vorletzten Silbe bzw. der Tonfolge c-c-c-es-c tritt aus der Komposition oft markant heraus. Allerdings gibt es eine Fülle weiterer Motive, die sich entwickeln und überlagern. Glanz und Vitalität zeichnen das Orchesterstück „Lollapalooza“ aus.

Philip Glass: Konzert für Saxophonquartett und Orchester

Außerordentlich berühmt ist der Komponist Philip Glass. Er findet seine Bewunderer als Opernkomponist, im Konzertsaal, in der Tanzwelt, beim Film und in der Populärmusik, denn die üblichen Kategorisierungen gelten für diesen Künstler nicht. Geboren wurde Philip Glass 1937 in Baltimore, sein Studium absolvierte er zunächst in Chicago, New York und bei Darius Milhaud in Aspen, bevor er noch einmal bei Nadia Boulanger in Paris Unterricht nahm. Die Zusammenarbeit mit dem indischen Musiker Ravi Shankar war nur eine von zahlreichen künstlerischen Grenzüberschreitungen. Das 1968 in New York gegründete Philip Glass Ensemble trug maßgeblich zur Verbreitung seiner Werke bei. Mit Opern wie „Einstein on the Beach“, „Satyagraha“ und „Echnaton“ machte er sich einen Namen, mit der Filmmusik „Koyaanisqatsi“ gewann er auch außerhalb der Klassikszene Ansehen.

Philip Glass wurde zum wichtigsten Vertreter des Minimalismus – ein Begriff übrigens, den er nie gemocht hat. Für seine genreübergreifenden Schöpfungen wurde Philip Glass mit internationalen Preisen ausgezeichnet.

Das Konzert für Saxophonquartett und Orchester ist eines der dreizehn Instrumentalkonzerte von Philip Glass. Es entstand als Auftragswerk des legendären Raschèr Saxophone Quartets. Bei der Uraufführung am 1. September 1995 in Stockholm wurden die Auftraggeber vom Schwedischen Radio-Orchester Stockholm unter Roy Goodman begleitet.

Das Konzert für Saxophonquartett und Orchester von Philip Glass hat vier Sätze, von denen der erste und der dritte Satz lyrischen Charakter haben, während sich Jazzeinflüsse vor allem in den zweiten Satz und in das Finale einmischen. Das Konzert zeichnet sich durch seine fantasievolle Instrumentenbehandlung aus, denn Glass stellt nicht einfach das Soloquartett dem Orchester gegenüber. Eindrucksvolle Klangwirkungen werden durch die Korrespondenz der Soloinstrumente mit dem Orchester erzielt, und der Komponist stellt auch nicht immer das ganze Soloquartett heraus. Lässt er im ersten Satz das Sopransaxophon hervortreten, übernimmt im zweiten Satz (im schnellen 7/8-Takt) zunächst das Baritonsaxophon die Führung. Der dritte Satz, der mit einem Wiegenlied verglichen wurde, exponiert zunächst das Tenorsaxophon, das Finale hat am Beginn ein Solo des Altsaxophons. Und Philip Glass präsentiert immer wieder neue Kombinationen, wenn er beispielsweise die hohen Stimmen mit den tiefen kontrastieren lässt oder mit den Außenstimmen einen weiten Klangrahmen

spannt. Ferner können die deutlichen Parallelführungen der Instrumente leicht als Höhepunkte wahrgenommen werden – am auffälligsten gewiss am Schluss des mit häufig wechselnden Taktarten angelegten Finalsatzes.

Mason Bates: Anthology of Fantastic Zoology

Dreißig Jahre jünger als John Adams und vierzig Jahre jünger als Philip Glass ist der 1977 in Philadelphia geborene Mason Bates, der noch stärker als die älteren Kollegen die Grenzen der klassischen Musik auslotet. Er nimmt nicht nur Elemente aus Jazz und Rock auf, sondern greift auch auf seine DJ-Erfahrung zurück und bezieht in noch stärkerem Maße elektronische Klänge ein. Diese Sicherheit und Vielseitigkeit machen ihn zu einem der erfolgreichsten Musiker seiner Generation. Mason Bates, ebenfalls mit bedeutenden Preisen ausgezeichnet, war „Composer in Residence“ des Kennedy Center of Performing Arts in Washington. Langfristig verbunden war er außerdem mit dem San Francisco Symphony Orchestra und dem Chicago Symphony Orchestra.

Das vom Chicago Symphony Orchestra und dem Dirigenten Riccardo Muti in Auftrag gegebene Orchesterwerk „Anthology of Fantastic Zoology“ erlebte am 18. Juni 2015 seine Uraufführung. Die Vorlage zur Komposition fand Mason Bates bei dem argentinischen Schriftsteller Jorge Luis Borges (1899-1986), der vor allem mit seinen fantastischen Kurzgeschichten Bewunderung fand. Das 1957 erschienene und später erweiterte „Manual de zoología fantástica“ bietet ein Kompendium von Lebewesen aus Fantasie- und Sagenwelt. Mason Bates' Orchesterwerk besteht aus elf unterschiedlich langen Sätzen. Hatte der Komponist sonst häufig elektronische Klänge in seine Stücke einbezogen, so entlockt er hier dem traditionellen Orchester größte Klangvielfalt. Kurze Zwischenspiele führen in Wald und Nacht, in den längeren Sätzen werden vertraute und weniger vertraute Kreaturen tönend vorgestellt. Mason Bates erweckt quirlige Kobolde und Nymphen zum Leben, außerdem lässt er die Sirenen verführerisch singen. Und da gibt es weitere Fantasiegestalten: „The A Bao A Qu“ haust auf der Treppe eines indischen Turms und folgt den Besuchern auf den Fersen hinauf, und wenn er glücklich die Turmspitze erreicht hat, gleitet er auch schon wieder nach unten zurück. „The Gryphon“, hier vorgestellt durch Pauken und Blechbläser, ist ein geflügelter Löwe auf der Jagd nach Pferden, deren Fliehen von den Violinen illustriert wird. „The Zaratan“ ist ein Meereslebewesen, das so groß ist, dass es sogar mit einer Insel verwechselt wird. Das Schlussstück „Madrugada“ gibt tönende Einblicke in die Geisterstunde, bevor die Tiere schließlich im tiefsten Wald verschwinden. Mit „Anthology of Fantastic Zoology“ hat Mason Bates gezeigt, wie virtuos er die Kunst des Orchestrierens beherrscht. Zugleich hat er ein überaus kurzweiliges Orchesterstück vorgelegt. Anknüpfend an den Humor von Camille Saint-Saëns' „Karneval der Tiere“ ist ihm die Weiterführung ins Fantastische gelungen.

Michael Tegethoff

Die Mitwirkenden des Konzerts



Foto: Andrej Grlic

Das „**SIGNUM saxophone quartet**“ wurde 2006 in Köln gegründet. Die vier Instrumentalisten Musiker Blaž Kemperle, Hayrapet Arakelyan, Alan Lužar und Guerino Bellarosa studierten in Köln, Wien und Paris. Anregungen erhielten sie vom Quatuor Ébène, vom Artemis Quartett und dem Geiger Gabor Takács-Nágy.

Nach Preisen bei internationalen Wettbewerben in Lugano und Berlin spielt das „SIGNUM saxophone quartet“ mittlerweile in Konzertsälen und bei Festivals in Europa und der ganzen Welt. 2013 debütierte das Ensemble in der New Yorker Carnegie Hall. In der Saison 2014/2015 erfolgte die

Ernennung zu den „ECHO-Rising Stars“ der European Concert Hall Organisation (ECHO). Hiermit verbunden waren Einladungen in die wichtigsten europäischen Konzertsäle. Es gab Auftritte im Londoner Barbican Centre, im Konzerthaus Wien, im Concertgebouw Amsterdam, im Palais des Beaux-Arts in Brüssel, bei der Gulbenkian Foundation in Lissabon, im Festspielhaus Baden-Baden, in der Philharmonie Luxembourg, der Elbphilharmonie Hamburg, dem Konzerthaus Dortmund und der Philharmonie Köln. Im August 2017 wurde das Quartett mit dem NORDMETALL-Ensemblepreis der Festspiele Mecklenburg-Vorpommern ausgezeichnet.

SIGNUM sucht beständig nach neuen Herausforderungen und Begegnungen. Die Experimentierfreude und Vielseitigkeit spiegelt sich nicht nur in den originellen Programmen wider, denn die Musiker sind nicht nur in der Quartettformation zu hören, sondern kreieren gleichzeitig immer wieder spannende Kollaborationen und Klänge. In der Saison 2021/2022 gibt es mit dem Alexej Gerassimez das Projekt „Starry Night“, mit den Cellisten Tanja Tetzlaff oder Konstantin Manaev „BACHianas“, mit dem Akkordeonisten Martynas Levickis eine „Hommage à Astor“ und dem Pianisten Kai Schumacher die „Goldberg Nights“. Nach einem Besuch bei Hope@Home im Sommer 2020 (ausgestrahlt auf Arte TV) folgt 2022 ein neues Projekt mit dem Geiger Daniel Hope. Quartett-Programme führen nach Moskau, St. Petersburg, in

die Alte Oper Frankfurt und in viele europäische Städte. Mit Orchester ist SIGNUM nicht nur in Duisburg zu hören, sondern auch mit dem Salzburger Mozarteum Orchester sowie in Düsseldorf, Münster, Bremen und Vilnius. Für das junge Publikum hat Quartett das Familienkonzertprogramm SIGNUM4kids kreiert.

Nach den ersten Alben „Debut“ (2011) und „Balkanication“ (2014) erschienen 2021 zwei neue CDs. „Starry Night“ wurde zusammen mit dem Perkussionisten Alexej Gerassimez aufgenommen, „Echoes“ entstand als erste Aufnahme für das Label Deutsche Grammophon.

In der Saison 2021/2022 sind die Mitglieder des „SIGNUM saxophone quartets“ „Artists in Residence“ der Duisburger Philharmoniker. Nach der Aufführung des Konzerts für Saxophonquartett und Orchester von Philip Glass ist das „SIGNUM saxophone quartet“ noch in zwei weiteren Konzerten zu erleben. Gemeinsam mit dem Pianisten Kai Schumacher wird am 22. April 2022 das Programm „Goldberg Nights“ gestaltet, beim Kammerkonzert am 22. Mai 2022 musiziert das Ensemble mit der Cellistin Tanja Tetzlaff.

Benjamin Shwartz (Dirigent) wird von der Kritik für die Intensität seines Musizierens und die klare Sicht seiner Interpretationen gerühmt. Diese Fähigkeiten, verbunden mit einem auffallend großen Repertoire, sind das Resultat von dem profunden musikalischen Können und der unstillbaren künstlerischen Neugier des Dirigenten.

Von 2013 bis 2016 war Benjamin Shwartz Musikdirektor des Philharmonischen Orchesters Breslau. Er betreute die Aufnahme des gefeierten polnischen Orchesters in das Nationale Musikforum und war dort maßgeblich beteiligt an den Aktivitäten des Breslauer

Klangkörpers anlässlich des Europäischen Kulturhauptstadtjahres 2016. Im September 2019 wurde er Erster Gastdirigent der Duisburger Philharmoniker. Zuvor war er unter anderem ständiger Dirigent des San Francisco Symphony Orchestra und Musikdirektor des San Francisco Youth Orchestra.

In der Repertoireauswahl von Benjamin Shwartz spiegelt sich die antidogmatische und aufgeschlossene Programmgestaltung des Dirigenten wider. Eingeschlossen ist alles von der Kammerinfonie von John Adams bis zu Gustav Mahlers vierter Sinfonie



Foto: Nurit Mozes



Orchesterzentrum|NRW

Eine gemeinsame Einrichtung der Musikhochschulen NRW

Die Duisburger Philharmoniker beteiligen sich am Projekt

„Orchester-Praktika NRW“

und setzen sich so für die Zukunft

junger Orchestermusikerinnen und Orchestermusiker ein.

www.orchesterzentrum.de

nie, von der zweiten Sinfonie von Johannes Brahms bis zu „Herzog Blaubarts Burg“ von Béla Bartók. Mit „Age of Anxiety“ ging er auf Tournee. Dieses Projekt wurde in Zusammenarbeit mit dem Bildhauer, Maler und Bühnenbildner Alexander Polzin entwickelt. Die Produktion basiert auf Gedichten von Wystan Hugh Auden und schließt Musik und Gemälde ein, um die stürmischen Ereignisse des frühen zwanzigsten Jahrhunderts zu zeigen. Eine enge Zusammenarbeit verbindet den Dirigenten mit dem Komponisten Mason Bates.

Als Gastdirigent arbeitete Benjamin Shwartz mit Orchestern wie dem Königlich Philharmonischen Orchester Stockholm, dem Los Angeles Philharmonic Orchestra, dem BBC Scottish Symphony Orchestra, dem Royal Scottish National Orchestra, dem Tokyo Symphony Orchestra, dem Sinfonieorchester Göteborg, dem Orquestra Gulbenkian, dem Saint Paul Chamber Orchestra, dem Sinfonieorchester Lahti und dem Orchestre National de Lille.

In den letzten Spielzeiten war die Oper ein Kernbereich der Aktivitäten des Dirigenten. An der Oper Köln leitete er „Candide“ von Leonard Bernstein, an der Königlich Schwedischen Oper Stockholm „Die Fledermaus“ von Johann Strauß und „La Bohème“ von Giacomo Puccini sowie am Deutschen Nationaltheater und der Staatskapelle Weimar „Béatrice et Bénédict“ von Hector Berlioz. In Zusammenarbeit mit dem Ballett der Opéra National de Paris leitete er unter anderem Igor Strawinskys „Le Sacre du printemps“ in der Choreographie von Pina Bausch, George Balanchines „Jewels“ und Adolphe Adams „Giselle“. Mit dem Ballett der Opéra National de Paris unternahm er auch eine Gastspielreise nach Tokio.

Die Diskographie des Dirigenten Benjamin Shwartz schließt Werke von Albert Schnelzer mit dem Sinfonieorchester Göteborg für das Label BIS, Werke von Poul Ruders mit dem Sinfonieorchester Odense sowie Musik von Vasco Mendonça mit dem Gulbenkian Orchestra ein. Im März 2017 veröffentlichte er auf dem Label des Nationalen Musikforums Breslau den ersten Teil einer Einspielung der Werke des 1971 geborenen polnischen Komponisten Paweł Mykietyń.

In Duisburg leitete Benjamin Shwartz im September 2010 und im Mai 2018 die Philharmonischen Konzerte, bevor er in der Spielzeit 2019/2020 zum ersten Gastdirigenten der Duisburger Philharmoniker ernannt wurde.

Teresa Grünhage (Visuals) studierte Kulturpädagogik, Medienkultur- und Kunsttheorie sowie Bildende Kunst und Zeitbasierte Medien an der Hochschule Niederrhein, an der Fachhochschule Düsseldorf und in Österreich an der Kunstuniversität Linz. Ihre Studien beendete sie mit dem Master of Arts. Schwerpunkt ihrer künstlerischen Tätigkeit ist die ortsspezifische Projektionskunst auf Gebäuden, in Räumen und auf der Bühne. Dabei beschäftigt sie sich insbesondere mit der wechselseitigen Inspiration und Wirkung kollaborativer künstlerischer Prozesse. Neben ihrer künstlerischen Tätigkeit arbeitet sie im Leitungsteam des Dortmunder Kindermuseums „mondo mio!“.

DEUTSCHE OPER
AM RHEIN

Q

MASEL
TOV!
WIR GRATULIEREN!

MIECZYSLAW WEINBERG

Theater Duisburg
So 10.10., Mo 01.11.,
Do 04.11., Do 25.11.2021
operamrhein.de

Mittwoch, 20. Oktober 2021, 19.30 Uhr
Donnerstag, 21. Oktober 2021, 19.30 Uhr
Philharmonie Mercatorhalle

3. Philharmonisches Konzert 2021/2022

Axel Kober Dirigent
Rafael Sars Schlagzeug
Johannes Wippermann Schlagzeug



Foto: Max Brunner



Foto: Daniel Häker

Leonard Bernstein
Ouvertüre zu „Candide“

Sergej Rachmaninow
Sinfonische Tänze op. 45

Avner Dorman
„Spices, Perfumes, Toxins!,
Konzert für Schlagzeug-Duo und Orchester

Ermöglicht durch **KROHNE**

„Konzertführer live“ mit Marie König
um 18.30 Uhr in der Philharmonie Mercatorhalle

Herausgegeben von:
Stadt Duisburg · Der Oberbürgermeister
Dezernat für Umwelt und Klimaschutz, Gesundheit,
Verbraucherschutz und Kultur (Dezernat VI)
Duisburger Philharmoniker
Intendant Nils Szczepanski
Neckarstr. 1
47051 Duisburg
Tel. 0203 | 283 62 - 123
info@duisburger-philharmoniker.de
www.duisburger-philharmoniker.de
Text & Layout: Michael Tegethoff

Konzertkartenverkauf
Theaterkasse Duisburg
Opernplatz (Neckarstr. 1), 47051 Duisburg
Tel. 0203 | 283 62 - 100 (Karten)
Tel. 0203 | 283 62 - 110 (Abos)
Fax 0203 | 283 62 - 210
karten@theater-duisburg.de
abo@theater-duisburg.de
Mo - Fr 10:00 - 18:30 Uhr
Sa 10:00 - 18:00 Uhr

Aus rechtlichen Gründen sind Bild- und Tonaufnahmen
während des Konzertes nicht gestattet.

Die Programmhefte der Philharmonischen Konzerte
finden Sie bereits fünf Tage vor dem Konzert unter
www.duisburger-philharmoniker.de im Internet.



Foto: Rüdiger Schestak

2. Kammerkonzert
KUSS QUARTETT
MIKLÓS PERÉNYI

So 24. Oktober 2021, 19.00 Uhr
Philharmonie Mercatorhalle

Kuss Quartett:
Jana Kuss Violine
Oliver Wille Violine
William Coleman Viola
Mikayel Hakhnazaryan Violoncello
Miklós Perényi Violoncello

Enno Poppe
„Freizeit“ für Streichquartett

Ludwig van Beethoven
Streichquartett a-Moll op. 132

Franz Schubert
Streichquintett C-Dur D 956

Ermöglicht durch die **Peter Klöckner-**
Stiftung

